

Est. A-14451

J. H. Toivonen



26 Februar 1858.  
10 März

ZUR DIALEKTENKUNDE DER WOTJAKISCHEN SPRACHE: VON F. J. WIEDEMANN.

I.

Die Namenähnlichkeit der Uden mit den Wotjaken, welche sich in ihrer Sprache *Ug murt* oder *Ud murt* nennen, gab Veranlassung, dass bei einer von einem Mitgliede der geographischen Gesellschaft angestellten Untersuchung der Ersten auch auf die Letzten Rücksicht genommen wurde, da eine Verwandtschaft beider Völker, obgleich sich eine solche nicht herausgestellt hat, immerhin ja doch noch nicht von vorn herein unmöglich war. Hefte, welche etwa 340 russische und udische Wörter enthielten, wurden in verschiedene von Wotjaken bewohnte Gegenden geschickt, um die entsprechenden wotjakischen Wörter daneben setzen zu lassen, und zu jenen 340 Wörtern wurden noch die wotjakischen Zahlwörter, einige Adverbe und einige Flexionsformen des Zeitworts und des Hauptworts hinzugefügt. Absolut Neues für die wotjakische Lexikographie bieten die auf solche Weise gewonnenen Wörterverzeichnisse zwar nur sehr wenig, wie sich schon wegen der geringen Anzahl von Wörtern erwarten lässt, die sich grösstentheils auf die gewöhnlichsten Gegenstände aus der Natur, auf Bedürfnisse des Menschen und Theile seines Körpers beziehen, und für bei Weitem die meisten waren schon sonst wotjakische Ausdrücke bekannt und zum Theil schon veröffentlicht in dem meiner wotjakischen Grammatik angehängten kleinen Wörterbuche, zum Theil nur handschriftlich vorhanden in dem von der Akademie ac-

Est. A

TARTU ÜLIKOOLI  
RAAMATUKOGU

3206

Geliefert von  
**Karl W. Hiersemann**  
Buchhandlung und Antiquariat,  
LEIPZIG.

quirirten Nachlasse Sjögren's; dennoch aber sind sie auch so und ihres geringen Umfanges ungeachtet für den Linguisten nicht ohne Interesse. Dieses liegt nämlich darin, dass sie in verschiedenen Gegenden aufgenommen sind und so einen Beitrag zu der Dialektenkunde der Sprachen der östlichen Finnen bilden. Je spärlicher auf diesem zur Zeit noch wenig angebauten Felde die Quellen fliessen, desto willkommener ist auch ein an sich nur dürftiger Beitrag. Zu bedauern ist nur, dass diese Wörterverzeichnisse nicht speciell zu diesem Zwecke angefertigt sind und wo möglich von Personen, die selbst Theilnahme für den Gegenstand hatten. So dankenswerth es ist, dass diese Arbeit, welche auf höhere Anordnung oder vielleicht auch nur aus Gefälligkeit zu einem ganz andern Zweck ausgeführt wurde, auch für die finnische Sprachkunde etwas abwirft, so konnte es doch nicht fehlen, dass nun Vieles darin in dieser Beziehung auch unbrauchbar ist. Manches Wort ist, entweder von dem Fragenden falsch gelesen oder von dem Befragten falsch gehört, unrichtig übersetzt und mit einem andern verwechselt, manches auch ungenau durch ein näheres oder entfernteres Synonym wiedergegeben oder auf verschiedene Art umschrieben, namentlich wenn ein Begriff ausgedrückt werden sollte, dessen Gegenstand nicht in der Sphäre des Sichtbaren lag. So gründet sich denn also ein sehr grosser Theil der Abweichungen in den einzelnen Verzeichnissen von einander keineswegs auf wirkliche Dialektverschiedenheit, sondern ist von der Art, wie sie eben so gut auch vorkommen könnten, wenn man zwei Personen eines und desselben Dorfes befragen wollte, und es bedarf, um diese Wörterverzeichnisse für die Dialektvergleichung nutzbar zu machen, einer vorgängigen sorgfältigen Sichtung, um das wesentlich von dem nur unwesentlich Verschiedenen, die Körner von der Spreu zu sondern. Das Detail dieser Operation, der ich mich natürlich nicht habe entziehen können, würde indessen die hier einzuhaltenden Grenzen weit überschreiten und dabei doch nur für sehr Wenige interessant sein, ich begnüge mich daher, hier nur das Ergebniss derselben mitzutheilen.

Es sind überhaupt sechs Hefte, welche ich zur Durchsicht

gehabt habe, davon war aber eins leider für meinen vorliegenden Zweck der Dialektverglei­chung durchaus unbrauchbar, da die Gegend, in welcher das Wotjakische aufgenommen wurde, nicht darauf bemerkt ist. Zwar fand sich auf einigen nicht eingehafteten Blättern, die oben schon bemerkte Zugabe von Zahlwörtern, Adverben und Flexionsendungen enthaltend, die Angabe, dass diese von einem Priester des Dorfes Polow im Glasowschen Kreise des Gouvernements Wjatka aufgenommen sind; allein die Handschrift ist darin eine andere, und man hat keinen sicheren Grund beide Stücke als zu einander gehörig zu betrachten. Sollten sie übrigens auch wirklich zusammengehören, so ist doch durch die Nichtberücksichtigung dieses Heftes der Sache jedenfalls kein grosser Schaden geschehen, da für den Glasowschen Dialekt durch das Evangelium des Markus, welches in denselben übersetzt ist, ohnehin gerade viel mehr Material vorhanden ist, als für manche andere, und ausserdem ist noch ein anderes von den sechs neuesten Wörterverzeichnissen selbst ebenfalls im Glasowschen Kreise aufgenommen. Nach Ausscheidung dieses einen, dessen Entstehungsart ungewiss ist, bleiben also noch folgende fünf zur Benutzung übrig: eins, welches nach einer darunter gesetzten Bemerkung des Abfassers Wörter der Wotjaken im Flussgebiete der Kossa aus den Kreisen Slobodsk und Glasow des Gouvernements Wjatka giebt, ist aufgenommen in dem Kirchdorfe Werchokossinsk, dessen Bewohner nach eben jener Bemerkung schon von den Wotjaken in Tepezk, Kilmes und jenseit der Kama schwer verstanden werden sollen; wenn diess wirklich der Fall ist, so liegt es ohne Zweifel wohl nur daran, dass es hierzu bei ungebildeten Leuten auch an einer geringen Verschiedenheit des Dialektes genügt, denn alle Dialekte, die ich zu vergleichen Gelegenheit gehabt habe, sind so wenig wesentlich verschieden, dass wohl jeder Sprachgebildete, der einen davon kennt, leicht auch jeden anderen verstehen wird; ein zweites Heft giebt Wörter aus dem Dorfe Multan im Kreise Malmysh desselben Gouvernements, das dritte stammt aus dem Dorfe Nylgishiki des Kreises Sarapul ebenfalls im Gouvernement Wjatka, das vierte aus dem Dorfe Andrejewna im Kreise Birsch

des Orenburgschen Gouvernements; das fünfte endlich ist ohne Unterschrift des Abfassers oder andere nähere Bestimmungen nur auf der Titelseite als aus dem Gouvernement Kasan kommend bezeichnet, wo in den Kreisen Kasan und Mamadysch, in mehre Parcellen zerstreut, eine geringe Anzahl Wotjaken lebt. Unter denjenigen, welche zu den aufgegebenen Wörtern das entsprechende Wotjakische gesetzt haben, ist Einer, welcher eine tiefer gehende Kenntniss der Sprache bei sich voraussetzen lässt, indem er sich als den Verfasser einer kleinen (biblischen?) Geschichte und eines Katechismus bezeichnet, welche auf Allerhöchsten Befehl im Jahre 1848 gedruckt seien; leider habe ich mir diese Schriften nicht verschaffen können, welche um so willkommener gewesen wären, da die Uebersetzung von dem Evangelium des Johannes, welche auch in diesem Dialekt — dem Sarapulischen — abgefasst sein soll, von schlechter Beschaffenheit ist.

Es sind also überhaupt in den Heften fünf Dialekte vertreten, und was bei ihrer Durchsicht, nach Uebergang der nur zufälligen und nicht wesentlichen Abweichungen, noch als Gebrauch wirklich verschiedener Wörter übrig blieb, das bildet nebst dem Lautwechsel, so weit ein solcher als constante Grösse hervortritt, den eigentlichen Dialektcharakter.

Um dem Gegenstande die für den Augenblick möglichst vollständige Behandlung angedeihen zu lassen, habe ich es für zweckdienlich gehalten, das aus der Vergleichung der oben besprochenen Hefte gewonnene Material zu erweitern durch Herbeiziehung dessen, was die Bibliothek unserer Akademie noch bietet, nämlich die früher im Besitz Sjögren's gewesenen handschriftlichen Wörterverzeichnisse und Evangelienübersetzungen. Von den ersten ist gerade das reichhaltigste (No. 56) für unseren vorliegenden Zweck leider nicht zu gebrauchen, da die Bemerkung auf dem Titelblatte: «списанъ 1827 года съ находящагося въ Вятской семинарской библиотекѣ подлинника» unbestimmt lässt, in welcher Gegend es aufgenommen ist; vielleicht wird es, wenn auch diese Sammlung nicht als Quelle für die vorliegende Untersuchung dienen kann, später möglich sein, aus den Resultaten dieser umgekehrt einen Schluss auf den Dialekt zu ma-

chen. Eben dasselbe gilt für eine zweite, kleinere Wörter-  
sammlung (No. 57), welche keine andere Bezeichnung trägt  
als: «краткій словарь восточнаго языка». — Eine dritte, lei-  
der auch nur kleine (No. 27) ist nach ausdrücklicher Angabe  
von einem Geistlichen Stepan Sidorow gesammelt in dem  
wotjakischen Dorfe Jelowa im Kreise Glasow des Gouvern.  
Wjatka, und schliesst sich unserem Hefte No. 1 an in der Ord-  
nung, wie sie oben aufgeführt wurden. Ein sehr dürftiges «*Vo-  
cabulaire de la langue Wotjake et Permienne*» (No. 29) und eine  
von Sjögren selbst gemachte Zusammenstellung wotja-  
kischer Wörter mit sinn- und lautverwandten finnischen sind  
unbrauchbar aus demselben Grunde wie die beiden erst ge-  
nannten. Ein Paar ältere kleine Verzeichnisse mit gleichen  
russischen Wörtern (No. 133 und 134), aus der Regierungs-  
zeit der Kaiserin Katharina II., sind zwar ebenfalls ohne ge-  
nauere Ortsangabe, aber ein drittes Manuscript (No. 135),  
welches eine Zusammenstellung der in jenen beiden nicht  
übereinstimmenden Wörter enthält, bezeichnet wenigstens  
das eine von beiden (No. 133) als aus Kasan eingegangen;  
zudem ist in einer dritten Spalte desselben Manuscripts No.  
135 die Angabe enthalten, welche von den ungleich gegebene  
n Wörtern die richtigen seien, nebst einigen Bemerkungen  
und Berichtigungen, Alles von einem wotjakischen Dolmet-  
scher aus Malmysh, so dass aus dem Ganzen sich ein Paar  
Zugaben für die Dialekte von Kasan und Malmysh ergeben;  
in Betreff der ersten muss noch bemerkt werden, dass sie bei  
den gleichen russischen Wörtern nicht ganz mit dem über-  
einstimmen, was unter den neuesten sechs Wörtersammlun-  
gen die aus Kasan eingegangene giebt, was vielleicht darin  
seinen Grund hat, dass diese Mittheilungen aus verschiedenen  
Kreisen des Gouvernements Kasan herkommen, wo die Spra-  
che eben so ungleich sein mag wie in den verschiedenen  
Kreisen des Wjatkaschen Gouvernements.

Sehr viel bedeutender ist der Beitrag, welchen die eben-  
falls aus Sjögren's Nachlasse für die akademische Bibliothek  
gewonnenen Abschriften der Evangelienübersetzung für die  
Dialektvergleichung liefern. Zwei davon vermehren, wie schon  
oben bemerkt wurde, das sonst für zwei Dialekte schon vor-

handene Material, ein drittes fügt ein ganz neues hinzu für einen Dialekt, aus welchem sonst weiter nichts vorliegt. Das Original, von welchem die Abschriften genommen sind, giebt nämlich an, wie eine Bemerkung von Sjögren's Hand am Schlusse des Evangeliums Matthäi besagt, dass dieses Evangelium so wie die vierzehn ersten, allein vorhandenen Capitel des Lucas von einem Geistlichen Iwan Anissimow im Kreise Jelabuga des Wjatkaschen Gouvernements übersetzt wurden, das des Marcus dagegen im Kreise Glasow von einem Geistlichen Afonasij Schkljajew und das des Johannes im Kreise Sarapul. Welche Bedenken sich in Beziehung auf das Evangelium des Lucas erheben, ist in der Vorrede zu meiner Grammatik der Wotjakischen Sprache aus einander gesetzt worden; aber selbst wenn es sich wirklich so verhalten sollte, so müssten wir dieses Evangelium als Quelle für den Jelabugaschen Dialekt unberücksichtigt lassen wegen der unglaublich grossen Fehlerhaftigkeit der Handschrift, in der wohl kaum eine Zeile so geschrieben ist, wie sie geschrieben sein sollte. Das Evangelium des Matthäus ist dagegen für die Vergleichung der Dialekte von besonderer Wichtigkeit durch den Umstand, dass bei einer später mit Hinzuziehung eines geborenen Wotjaken, des Kaufmanns Wolkow, in Glasow angestellten Revision der Uebersetzung der beiden ersten Evangelien an vielen Stellen des Matthäus zu den dort gebrauchten, in Glasow aber nicht gebräuchlichen Ausdrücken die hier gangbaren in Klammern hinzugesetzt wurden. Diess ist die einzige aus dem Wotjakengebiete selbst zu uns gelangte ausdrückliche und authentische Bezeichnung einer Dialektverschiedenheit. Die eingeklammerten Wörter sind nicht gerade als dem Glasowschen Dialekte ausschliesslich zukommende zu betrachten, denn manche davon kommen in der That auch im Matthäus vor, dagegen sind die durch dieselben erklärten des Matthäus wohl als dem Jelabugaschen Dialekt eigenthümliche anzusehen, wenn auch nicht absolut, so doch wenigstens im Vergleich mit dem Glasowschen. Ein Verzeichniss aller solcher Stellen findet sich zusammengestellt in der Vorrede zu meiner Grammatik S. IX u. ff. Da das Wotjakische, das ich aus mündlicher Mittheilung kennen zu lernen

Gelegenheit hatte, aus derselben Gegend, Jelabuga, war, so ist in meiner Grammatik auf den Dialekt dieses Kreises vorwiegend Rücksicht genommen; eine Kenntniss aller Dialekte und eine Bezugnahme darauf war mir damals noch viel weniger möglich als jetzt.

Ueberblicken wir nun noch einmal das ganze für die Dialektvergleichung im Wotjakischen vorliegende Material, so ergibt sich, dass aus sechs Gegenden mehr oder weniger Sprachproben bekannt geworden sind, nämlich aus vier Kreisen des Gouvernements Wjatka (Jelabuga, Glasow, Malmysh und Sarapul) und aus den Gouvernements Orenburg und Kasan. Noch ein fünfter Kreis von Wjatka wird freilich erwähnt (Slobodsk), indem von den neuesten Wörterverzeichnissen das eine die ausdrückliche Bemerkung des Einsenders bringt, dass die dort mitgetheilten Wörter der Sprache der Slobodskischen und Glasowschen Wotjaken entnommen seien; allein diess lässt nur im Allgemeinen auf einen gemeinschaftlichen Dialekt der Wotjaken in diesem nördlichsten Theile des Sprachgebietes schliessen, und da es an allen spezielleren Angaben aus dem Slobodskischen Kreise selbst fehlt, so müssen wir schon, von diesem absehend, uns auf die sechs oben genannten Gegenden beschränken. Man darf indessen nicht denken, dass mit diesen Namen auch schon eine geographische Begränzung der Dialekte gegeben wäre. Nach der oben angezogenen Bemerkung in dem aus Werchokossinsk eingegangenen Vocabular muss man annehmen, dass der Glasowsche Dialekt wenigstens für einen Theil des Slobodskischen Kreises ebenfalls gilt, und es liegt in der Natur der Sache, dass die Gränzen der Dialekte keine Rücksicht nehmen können auf die politische Eintheilung des Gebietes, wenn nicht etwa politische Selbständigkeit dem einen Dialekte einen anderen Entwicklungsgang zuweist als dem andern, wofür die Sprache in den Niederlanden ein interessantes Beispiel liefert. Für unser Wotjakisches kann man also nur sehr im Allgemeinen die oben genannten sechs Gegenden als massgebend ansehen für die Verbreitung der Dialekte, und die ganz genauen Gränzen dieser — oder besser die Stellen, wo sie allmählich in einander übergehen — können immer

nur durch genaue Untersuchung am Orte selbst ermittelt werden. Einstweilen indessen gewähren solche Namen denn doch einigen Anhalt, und wenn sich in den mit ihnen in Verbindung gebrachten Sprachdistricten gewisse constante Eigenthümlichkeiten und Schattirungen herausstellen, so wird man, wenn man sich die Lage von den Kreisen des Gouvernements Wjatka und von den daran gränzenden Gouvernements Orenburg und Kasan vergegenwärtigt, doch immer von der beziehungsweise Lage, wenn auch eben nicht von den Gränzen der Dialekte, sich eine Vorstellung machen können. Von den genannten sechs Bezirken des Wotjakengebietes bildet Glasow nebst Slobodsk den nördlichsten Theil; südlich davon haben wir nach Westen am Wjatkaflusse Malmysh, nach Osten an der Kama Sarapul und am weitesten nach Süden Jelabuga; die Wotjaken in Orenburg wohnen, wie es scheint, diesem letzten Kreise zunächst, die in Kasan in zwei Kreise zerstreut, welche bei den Sprachproben leider nicht berücksichtigt sind, theils Malmysh und theils Jelabuga gegenüber und vielleicht eben demgemäss auch nicht ganz gleich redend, wie aus den Abweichungen in den aus Kasan stammenden Wörterverzeichnissen hervorzugehen scheint. Diese geographische Stellung der Dialekte hat man namentlich auch darum im Auge zu behalten, weil es bei der Angabe der Eigenthümlichkeiten bei einem jeden darauf ankommt, was ihm im Vergleich mit den benachbarten eigenthümlich ist und ihn von diesen unterscheidet; aus dem Unterschiede zweier benachbarter Dialekte ist ja eben die Gränze derselben nach dieser Seite hin zu ermitteln.

Die Eigenthümlichkeiten zeigen sich eines Theils in dem Gebrauche von Wörtern, welche anderswo weniger oder gar nicht gangbar sind, andern Theils in der Form und Aussprache von sonst wesentlich gleichen Wörtern. Was das Erste betrifft, so ist schon oben darauf hingewiesen, warum und wie Vieles der Art hier nicht berücksichtigt werden kann; aber auch die Aussprache lässt sich in manchen Fällen da, wo finnische Sprachen mit russischen Buchstaben geschrieben werden, nicht genau beurtheilen, und Jeder, welcher mit solchen Schriften und Aufzeichnungen zu thun gehabt hat, hat

wohl zu seinem Leidwesen die vielen Schwankungen und Inconsequenzen wahrnehmen müssen, die darin vorkommen. Was ich unter so bewandten Umständen aus dem vorhandenen Material in der Entfernung mit einiger Sicherheit glaube ermittelt zu haben, ist in dem Folgenden enthalten. Am reichlichsten fließen die Quellen für die Dialekte von Glasow, Sarapul und Jelabuga, besonders durch die in denselben abgefassten Evangelienübersetzungen, und nur bei diesen kann auch einige Rücksicht auf grammatische Eigenthümlichkeiten genommen werden, von keinem der drei übrigen ist ausser einzelnen Wörtern auch ein zusammenhängender Text bekannt. In den umschreibenden Ausdrücken, welche zum Theil zur Uebersetzung einfacher russischer Wörter in den neuesten Verzeichnissen gebraucht sind, kommen zwar hier und da auch Verbalformen vor und darunter auch wohl Abweichungen von dem in anderen Dialekten Gebräuchlichen, allein es ist doch zu wenig und dabei nicht zuverlässig genug, um einen einigermaßen sicheren Schluss zu erlauben. Am wenigsten ist bekannt geworden über die Sprache der Orenburgschen Wotjaken, nämlich nur das eine oben erwähnte Wörterverzeichniss. Diess Wenige ist aber um so interessanter, als dadurch sich bei der sprachlichen Untersuchung auch ein kleiner Gewinn für die Statistik ergeben hat, dessen ich hier noch kurz erwähnen will, bevor ich zu den sprachlichen Ergebnissen übergehe. Es ist das jetzt constatirte Vorhandensein von Wotjaken im Orenburgschen Gouvernement. Sie werden zwar schon durch ältere Angaben, deren Mittheilung ich meinem verehrten Hrn. Collegen von Köppen verdanke, dahin gesetzt, so von Schlözer, welcher in seiner allgemeinen nordischen Geschichte für Orenburg 15,000 Wotjaken angiebt; eine neuere Nachricht vom Jahre 1838 giebt die Zahl der ungetauften Mordwinen, Tschuwaschen, Wotjaken und Tscheremissen auf 2678 Personen männlichen Geschlechts an, worunter im Jahre 1837 765 Wotjaken waren (vgl. den Aufsatz von dem Akademiker von Köppen «Russlands Gesamtbevölkerung im Jahre 1838» in den *Mémoires de l'Académie Impériale des sciences de St -Petersbourg, VI<sup>me</sup> série, sciences politiques, histoire et philologie T. VI. 1844*). In-

dessen scheint die Sache doch, wahrscheinlich weil es an genauer Sprachuntersuchung zur Feststellung der Nationalität fehlte, als unsicher angesehen zu sein, und auf der ethnographischen Charte des europäischen Russlands von dem Hrn. Akademiker von Köppen sind daher im Gouvernement Orenburg keine Wotjaken mehr verzeichnet, in der erläuternden Tabelle dazu aber ist statt einer Zahlangabe ein Fragezeichen. Nun ist aber die aus dem Kreise Birsk des Gouvernements Orenburg eingegangene Sprachprobe ganz ohne Zweifel wotjakisch, und wenn auch etwas mehr tatarische Beimischung verrathend als die Dialekte im Wjatkaschen Gouvernement, wo die Wotjaken in grösseren Massen zusammen sitzen, so doch kaum mehr als die Sprache der Kasanschen Wotjaken. Näheres als der Name des Kreises Birsk und des Dorfes Andrejewna, wo das Wörterverzeichniss aufgenommen wurde, ist freilich von den Orenburgschen Wotjaken einstweilen noch nicht bekannt, und es bleibt weiteren Erkundigungen vorbehalten, ihre Anzahl und die Ausdehnung ihrer Wohnsitze auszumachen; kaum zu bezweifeln ist es indessen, dass diese Wotjaken unter dem unsicheren und unbestimmten Collectivnamen der Teptjeren mit inbegriffen sind, auch finden sich auf der ethnographischen Charte gerade in dem Kreise Birsk wirklich Teptjeren verzeichnet.

## II.

Indem ich mich nun zu den sprachlichen Ergebnissen meiner Durchsicht und Vergleichung des vorhandenen wotjakischen Sprachmaterials wende, werde ich zuerst bei jedem Dialekte die Wörter aufzählen, welche ihm eigenthümlich zu sein scheinen, dann zu den Lautverschiedenheiten übergehend diejenigen bezeichnen, welche, wie ich glaube, als eine Dialektverschiedenheit begründend angesehen werden können, und endlich für die drei Dialekte wenigstens, aus welchen wir grössere Texte besitzen, die aus diesen zu erkennenden grammatischen Unterschiede namhaft machen.

**Glasow** (und Slobodsk). Als mehr oder weniger eigenthümliche Wörter ergeben sich aus dem neuesten Verzeichnisse folgende: *кyазь* Gott, wofür jedoch die Evangelienüber-

setzung, welche freilich die nordwestliche Seite (Slobodsk) nicht mit umfasst, durchgängig das sonst überall gebrauchte *in tar* hat, *кежвудемъ* Communion, *кениръ* Hagel, *бирла* Lippe, *силъ* Hals (eben so auch in der Evangelienübersetzung statt des gewöhnlichen *cirty*), *е-уль* Magen, *пытъ-беръ* Ferse, *иръ-чаша* Schädel, *эньме шитысько* verwundere mich (was auch im Evangelium des Matthäus ausdrücklich dem in Jelabuga gebrauchten *рајмо* entgegengestellt ist), *наугатъ* Lüge, *ака* Tante, *аи шоръ* Truthahn, *топö* Küchel, *седъ-юберъ* Staar, *кропочъ* Eule, *виръ-ювысь* Blutegel, *зекъ-кежи* Bohne, *картышиъ* Kartoffel, *яблокъ* Apfel, *музыкъ* unten; *кучь-кылакъ* Sauerampfer (auch in Kasan). *цуруль* Kinn (auch in Malmysh u. Orenburg), *бытъникъ* Minze (auch in Malmysh, Kasan, Orenburg), *суль* Rinde (auch in Orenburg, Sarapul, Malmysh, für das letzte jedoch findet sich in einem älteren Wörterverzeichnisse das auch sonst bekannte *кемъ*). Die in meiner Grammatik S. VIII gemachte Bemerkung, dass das Evangelium des Marcus (Glasowscher Dialekt) im Ganzen noch etwas mehr russische Wörter enthalte als das des Matthäus, erlangt aus den hier verglichenen Verzeichnissen einige Bestätigung durch Wörter wie *горбуныъ* buckelig, *восница* Blatter, *колъ* Hauzahn, *копыта* Huf, *лапа* Pfote, *огурецъ* Gurke, für welche aus den vier anderen Gegenden theils eigenthümlich finnische, theils aus dem Tatarischen stammende Wörter gegeben werden.

Aus der Evangelienübersetzung können noch folgende Wörter hinzugefügt werden, welche sich im Evangelium des Matthäus und Johannes nicht finden, sondern nur in dem des Marcus: *dolak* ganz. alle, *posno* Fasten, *worgoron* Bräutigam, *kunoka*, *kyldysin* Herr, *eskerö* betrachte, *aip* Schuld, *aipto* beschuldige, *pukylo* mache Vorwürfe, *aky* Schwester, *paz alo*, *pydsato* werfe, *cus* Stille, *serem* Spott, *serekjalo* verspötte, *zul o* schreie, *peri schukkem* gelähmt, *küjki* Trauer, Kummer, *weš* Perle, *lekato* schelte, lästere, *schaer* Gränze, *mozmyto* werde gerettet, *wataga* Familie, *kat*, *kalaltem* Gesetz, *kyrez* Lied, *schep* Aehre, *oshmalo* raube, *dshiny nunal* Mittag, *uzyr* reich, *lubz a-tyško* kehre mich an etwas, *dshoshysko* verfluche, *kulesto* verkürze, *uloscho muri* Verschnittener, *bydesmo* gehe in Erfüllung, *byk*, *leşa* denn, *olo* oder, *nymynä* vergebens, *schat* vielleicht,

etwa, *tupyttem* sehr, unmässig. — Mit dem Jelabugaschen Dialekt (Evangelium des Matthäus) aber nicht mit dem Sarapulschen (Evangelium des Johannes) hat der Glasowsche gemein *kužo* Hausherr, *jors* Gegend, und die als Postpositionen gebrauchten Casus davon, umgekehrt, mit dem Sarapulschen und nicht mit dem Jelabugaschen, *jultosch* Gefährte, *prak* ewig, *azbar* Hof (auch in Malmysh und Orenburg), *mumi* Mutter (auch in Malmysh), *betsche* Bruder, *padi* Gewinn, *worschud* Engel, *waz'nyrys* erster, *ceci* Honig (auch in Malmysh und Orenburg), *jilem* Frucht, *pöjalo* betrüge, *tokma* nur eben, nur, *kwaner* elend, *abdyralo* wundere mich (auch in Malmysh), *soldat* Soldat, *dyr* Stunde (sonst nur «Zeit»), *kosem* Gesetz, *šulworo* bitte, *oscho* hänge, *ici* wenig, *sched'tek* vielleicht, etwa.

**Sarapul.** Das neueste Verzeichniss giebt als eigenthümlich: *ворно* bunt, *алыль* Lende, *тыш-уль* Kinn, *ирвожеръ* Schädel, *тыбырецъ* buckelig, *юнь сюлмо базонъ* Muth, *картэ* Bräutigam, *пэлэсанай* Tante, *үйсы* Eule, *суртубу* Pilz, *цлика* Strauch, *шилалъ* Schilf, *картонка* Kartoffel, *убырэс* buckelig (auch in Malmysh und Orenburg), *бака* Frosch (auch in Kasan und Orenburg). Dazu kommen in dem Evangelium des Johannes noch *modeš*, *gospodin* Herr, *bubi* Vater, *kwareto* schreie, *pyrto* taufe (in den anderen Evangelien mit dem Zusatze *kraschtschonä* oder *kraschinä* oder mit einem ganz anderen Verbum gegeben, da *pyrtyny* für sich allein sonst nur «aufnehmen, einlassen» bedeutet, als Causativ zu *pyryny*, eingehen), *köt kurekton* Kummer, *schuzi* glücklich (im Matthäus *schudo*), *jozwi* Leib, *koson iston* oder *iston koson*, *utis* Knecht, *juldosch kyz* Bräutigam, *balama* zerstreut, *kylys adzis* Zeuge, *durbasto* kämpfe, *pus colto* loose, *iskä* also. — Mit dem Jelabugaschen Dialekt (Evangelium des Matthäus) hat der Sarapulsche gemein: *winowat* Schuld und *winowat karo* beschuldige, *gid* Hof, *multes* viel, *angel* Engel, *kashdoj*, *wšakoj* jeder, *zuon* glücklich, unversehrt, *zakon* Gesetz, *kurok* Räuber, *l'alci* Arbeiter, Miethling; die mit dem Glasowschen Dialekte gemeinschaftlichen Wörter, welche dagegen im Evangelium des Matthäus fehlen, sind schon vorhin angegeben worden. Dass der Sarapulsche Dialekt mehr Wörter mit dem Glasowschen und Jelabugaschen Dialekt gemein hat, als diese beiden unter ein-

ander, lässt ein Blick auf die Lage dieser Kreise als natürlich erscheinen.

**Malmysh.** Ausser *цече* Honig, *абдрак* Verwunderung und *мумы* Mutter, über welche bei Glasow nachzusehen ist, wären noch folgende Wörter als eigenthümlich namhaft zu machen: *иръ-ныдесъ* Schädel, *кенакъ* (?) Tante (sonst in der Bedeutung «Schwägerin» bekannt), *кузитъ* Salzfleisch, *кучорань* Eule, *лузь* Spinne, *лучекъ пинь* Hauzahn, *дзіосъ* (?) Schmetterling (kommt sonst nur vor in der Bedeutung «Heuschrecke»), *соркото цуби* Pilz, *чапка* Schilf, *яблокъ* Kartoffel und Apfel, *лаикъ* Fels; *цурулъ* Kinn (auch in Glasow und Orenburg), *эрек-цеськонъ* Lüge (auch in Kasan und Orenburg), *сумъ* Rinde (auch in Glasow, Sarapul und Orenburg), *бутникъ* Minze (auch in Glasow, Kasan und Orenburg); für *банъ* (Gesicht) giebt ein älteres Verzeichniss auch *имныръ* (eigentl. Mund-Nase) wie in Orenburg.

**Jelabuga.** Wir sind hier auf das Evangelium des Matthäus beschränkt, aus welchem Folgendes als eigenthümlich zu entnehmen ist: *kart* Bräutigam (nach den neuesten Verzeichnissen auch in Sarapul, aber im Evangelium des Johannes durch einen anderen Ausdruck gegeben, vgl. oben), *asaba bojar* Herr, *jangysch* Schuld, Fehl, *buryč* Schuld, was bezahlt werden muss, *anaј* Mutter (auch in Kasan und Orenburg), *ataј* Vater (nach den neuesten Verzeichnissen auch in Kasan, Orenburg und Sarapul, während das Evangelium des Johannes statt dessen *bubi* gebraucht), *patkato*, *pačkato* werfen, *iri-wyl'* Vortheil, Gewinn, *bajtak* viel, *kyldysin* Engel, *kurdalo* fürchte, *perwoј* erster, *wōš murt* Priester, *wōš asaba* Hohepriester, *myskyl* Spott, *myskyljalo*, *myskyl karo* spotte, *wapum*, *wakyl* Zeit, *dž'uro*, *z'uro* schreie, *mu* Honig (auch in Kasan, Orenburg und Glasow, das Evangelium des Marcus aber gebraucht statt dessen *ceci*), *emysch* Frucht, *čukyndyro* taufe, *kegersim* Taube (auch in Orenburg *кыырчуи*), *aldalo* betrüge, *aldanci* Betrüger (tscheremissisch *allatam*, *allatascha*), *sykalo* versuche, *sagyno* ehre, *јат murt* Heide, *cer'* Schwäche, Krankheit, *l'abzem*, *dzigartem* gelähmt, *cilkyl* rein, *soglasch karo*, *jurato* versöhne mich, *ariberi* Geschirr, Geräth (auch in Orenburg), *beten* vergebens, *birou*, *urom* Freund, Nächster, *sinjaškyl* Feind,

*čočoro* hurerisch, *nakas* Hure, *čočorjaško*, *nakasjaško* hure, *maktasško* prahle, *uram* Strasse, *emlek* Elend, Noth, *sesyr* elend, *kajgu* Trauer, Kummer, *kakyt* Perle, *pajmo*, *džudo* wundere mich (das erste auch in Orenburg, das zweite in Kasan), *oschmaškys* Soldat, *zajat* Stunde, *kujty* Heerde, *saptalo*, *kurlalo*, *karu karo* schelte, lästere, *sukyr* blind, *somyro* stumm, *sokyro* taub, *schudo* glücklich, *sem'a* Familie, *ilou* Gesetz, *gur* Lied, *dshiteto* erquicke, *jir* Achre, *poper'ok* Vorwurf, *batyr* stark, *talalo* raube, *börekto*, *tel'myro* bitte, *pazl'alo* hänge, *baj* reich, *čagys*, *swid'etel'* Zeuge, *kulto* tödte, *liatysško* kehre mich an etwas, *pusta* wüst (nach den neuesten Verzeichnissen auch in Sarapul), *yshik* einsam, *saptalo* verunehre, *tano* verberge, *tebyno* vertraue, *wel'bud* Kameel, *wor* Dieb, *čulok* mit verkrüppelter Hand, *esep karo* berathe mich, *kel'scho* gefalle, bin angemessen, *keco* gehe, *kesysško* schreie, *su'* der Bild, Gestalt, *tarlau* Feld, *tumoscho adž on* Gespenst, *lašan* wegen, von, *koshä* bei, *watsyn* über, *ilä*, *ilyn* auf, über, *ilys* von, *dauraz* hinfort, *izem* gewiss, wahrlich, *mörden* kaum, *myllet* gewiss, *mydlañ* falsch, anders, *schara* öffentlich. — Die Wörter, welche dem Evangelium des Matthäus mit einem der beiden anderen gemein sind, sind schon oben angeführt worden.

**Orenburg.** Der Wörternvorrath erscheint hier etwas stärker als anderswo mit Tatarischem gemischt, was in der Natur der Sache liegt, denn wenn auch zur Zeit der Wohnsitz der orenburgschen Wotjaken noch nicht genau ermittelt und umgrenzt ist, so ist doch so viel wenigstens unzweifelhaft, dass sie, unter dem Einfluss der tatarischen Sprache stehend, zugleich den äussersten Vorposten ihres Stammes nach dieser Seite hin bilden. Als eigenthümlich können wir hervorheben: *емаръ* weibe, *ураза* Fasten, *зямбашъ* Lende, *ерканкасъ* Schädel, *агай* Bruder, *укисько* lese, *кыктуганъ агай* Vetter, *кукей* Ei, *пелё* Eule, *тыякъ* Huf, *канъ* Balg, *пислекъ* ?) Schmetterling (sonst bekannt als Name eines Vogels), *куакъ* Strauch, *емонъ* Schilf, *коперъ* Fenchel, *гордымь* Himbeere, *тамакъ шуръ* Flussmündung, *чалышуресъ* Bergabhang, *ямсыс* fürchterlich, *кысыкъ* eng, *теисъ* steil, *чуруль* Kinn (auch in Glasow und Malmysh), *ымтыръ* Gesicht (auch in Malmysh), *убресъ* buckelig (auch in Malmysh und Sarapul), *сюль* Rinde (auch in

Glasow, Malmysh, Sarapul), *бутникъ* Minze (auch in Glasow, Malmysh, Kasan), *паймо* verwundere mich (auch im Matthäus), *кыиричи* Taube (eben so), *амай* Mutter (auch in Kasan und im Matthäus), *атай* Vater (auch in Sarapul, Kasan und im Matthäus); sehr Vieles sonst von dem, was nicht mit allen anderen Dialekten übereinstimmt, hat mit dem Orenburgschen noch der Kasansche gemein, und zwar grossentheils tatarische Wörter, nämlich: *чяля* Blatter, *жаркой* Braten, *курка* Puter, *сылюкъ* Blutegel, *чиркей* Mücke, *дыгу* Reis, *чя* Kirsche, *баранъ* Kartoffel, *кеширъ* Möhre.

**Kasan.** Ziemlich ähnlich der Stellung der Orenburgschen Wotjaken, am Rande des Sprachgebietes und in der Nähe von Tataren, ist die der Kasanschen, und es darf daher nicht auffallen, wenn diejenigen Ausdrücke, welche sie nur mit einem Theile der übrigen Dialekte gemein haben, sich fast sämmtlich auch im Orenburgschen wiederfinden, weshalb auch, da sie dort so eben angeführt sind, die specielle Hinweisung darauf bei den einzelnen erspart werden mag. Es sind ausser *кучклакъ* (Sauerampfer) das noch in Glasow, und *му* (Honig, neben *чечи*) das ausser Kasan auch in Glasow und Jelabuga vorkommt, *чача* Blatter, *амай* Mutter, *атай* Vater (in der älteren Sammlung auch *аай* (?), das anderswo «Bruder» bedeutet), *жаркое* Braten, *курка* Puter, *сылюкъ* Blutegel, *чиркей* Mücke, *бутникъ* Minze, *чя* Kirsche, *кеширъ* Möhre; eigenthümlich sind dem Kasanschen Dialekte allein: *неаракъ* alle, *чоборъ* bunt, *ямбашъ* Lende, *эм-тырны* Lippe, *эрыжъ* Magen, *пытподесъ* Ferse, *зеркобы* Schädel, *пи сувемъ* Bräutigam, *чиштымъ вый* Butter, *душесъ* (?) Eule (sonst bekannt in der Bedeutung «Habicht»), *карнанъ-пана* Heuschrecke, *бугули* Schmetterling, *гуждоръ* Gras, *дюкендеръ* Schilf, *тмякъ туромъ* Fenchel, *бортъ*, *бортъ-каикъ* Fels, *юскытъ* Kluft.

Welches die Wörter sind, die den hier als einzelnen Dialekten eigenthümlich angeführten sonst und anderswo entsprechen, ersieht man theils aus der Vergleichung der hier behandelten sechs Dialekte unter einander, theils aus dem meiner Grammatik angehängten kleinen Wörterbuche. Die aus den Evangelien citirten Wörter hätten vielleicht noch um eins oder das andere vermehrt werden können, wenn es

nicht zu misslich wäre bei der Ungleichheit des Inhalts, ein Wort bloss darum, weil es nur in einem Evangelium vorkommt, schon als ein dem Dialekt der anderen fremdes zu bezeichnen. Ich habe mich daher, wenn nicht Wörter — wie im Matthäus durch Hinzusetzung der im Glasowschen Dialekte statt ihrer gebräuchlichen — ausdrücklich als fremd bezeichnet sind, auf solche beschränken zu müssen geglaubt, die in dem einen Evangelium mehrmals vorkommen, in den anderen aber, obgleich eine ähnliche Wendung und derselbe Sinn sie erwarten liess, constant durch andere Wörter ersetzt werden. Es ist zu bedauern, dass das Evangelium des Lucas nicht in einem anderen Dialekte geschrieben ist; da dieses Evangelium mit dem des Matthäus am meisten dem Inhalte nach übereinstimmt, so würden sich auch für eine Betrachtung der Dialekte an diesen beiden Evangelien die meisten Vergleichungspunkte dargeboten haben.

So mager auch bei der Spärlichkeit des Materials einstweilen die gegebenen Verzeichnisse sind, so zeigen sie denn doch, dass jeder Dialekt eine grössere oder kleinere Anzahl eigenthümlicher Wörter hat, welche sich natürlich in dem Verhältniss, wie ein grösseres Material zur Vergleichung vorläge, auch vergrössern würde, und welche auch jetzt schon zeigt, dass in diesem Stücke sich jeder der sechs Dialekte bestimmt von den anderen unterscheidet, wenn ich auch glauben möchte, dass der Verfasser des aus Werchokossinsk (Glasow) eingegangenen Wörterverzeichnisses wohl zu weit geht, wenn er behauptet, dass schon die ganz nahe wohnenden tschepezkischen Wotjaken sich mit seinen Kossinskischen schwer verständigen könnten.

Gehen wir nun zu dem zweiten Punkte über, nämlich zu den Abweichungen in Laut und Form der nicht stammverschiedenen Wörter, so wird auch hier wieder Manches vorab auszuscheiden sein, das sich zwar als eine Verschiedenheit darstellt, aber doch nicht charakteristisch ist. Es giebt Verschiedenheiten in der Aussprache, denen man nicht nur in derselben Gegend sondern sogar bei denselben Personen begegnet, die also auch, wenn sie sich in aus verschiedenen Gegenden stammenden Vokabularien vorfinden, für die Be-

stimmung der Dialekteigenthümlichkeit von keinem Belange sein können. Auf das Schwanken zwischen *ü* und *y* in Suffixen, die Hinneigung der erweichten dentalen Sibilanten (*s, z*) zu den palatalen (*sch, sh*)\*) und die Elision der Vocale *y* und *i* ist schon in meiner Grammatik hingewiesen worden; ich erwähne hier noch eines dem letzten ähnlichen Falles, da gerade die jüngsten Wörterverzeichnisse dazu Anlass geben. Den Auslaut eines Wortes mit zwei Consonanten vermeidet die Sprache durch Abwerfung des einen, der dann vor vocalisch anlautenden Suffixen wieder hervortritt (vgl. meine Grammatik § 9); aber auch den Anlaut mit zwei Consonanten erleichtert sie sich bisweilen durch ein vorgesetztes *y* oder *i* (man vergleiche damit das eben so gebrauchte *e* und *i* in romanischen Sprachen), das aber als nicht nothwendig eben so gut auch wegfallen kann. So hört man *skal* und *iskal* (Kuh), *rġon* und *irġon* (Kupfer), und so findet sich für «Hosen» in dem Sarapulschen Wörterverzeichnisse *ыитанъ*, während in den übrigen das Wort mit *um* anlautet wie im Russischen, oder umgekehrt in dem Orenburgschen *итычкизъ* statt des gewöhnlichen *ысчтыскыз* (ging verloren). Abzusehen ist auch von dem Falle, wo die Schwierigkeit, einen im Russischen nicht vorhandenen Laut durch russische Buchstaben ausdrücken zu müssen, zu verschiedenen Mitteln hat greifen lassen. So ist *уазерь, куака, куать, куамынь, кюнь* in dem Orenburgschen Verzeichnisse wohl nicht dialektisch verschieden von *вазерь, квака, квать, квамынь, квинь* in den übrigen (vgl. meine Gramm. § 7 und S. XXIV, 6). Für den Kasanschen Dialekt hat das ältere Verzeichniss *куара, куаръ* für *квара, кваръ* in dem neuen. Eben so ist auch wohl die Schreibung *банъ, пунъ, турунь* von *бамъ, пумъ, турумъ* nicht wesentlich verschieden, da um das gutturale *n* auszudrücken nicht selten ein und derselbe Dialekt zwischen *n* und *m* schwankt. Endlich noch ist manche Verschiedenheit in der Schreibweise

\*) Bemerkenswerth ist in dieser Beziehung eine ausdrücklich dazu gesetzte Bemerkung von dem Verfasser des Orenburgschen Verzeichnisses, welcher bei dem Worte *верякискомъ* sagt: *въ этомъ словѣ объ буквы се нужно произносить иѣскольбо шепеловато, какъ бы такъ: веряшькисшьгомъ.*

weniger auf einen dialektischen Lautwechsel als auf Nachlässigkeit und Inconsequenz der Schreibenden zu schieben, da dergleichen ebenfalls oft in demselben Dialekte vorkommt, und nur wo irgend eine verschiedene Schreibweise die durchaus vorherrschende ist, da wird es erlaubt sein, daraus auf das Lautverhältniss einen Schluss zu machen. In dem Folgenden habe ich die auf diese Weise sich noch ergebenden Vergleichungspunkte zusammengestellt nebst der Angabe, wie sich die verschiedenen Dialekte bei den einzelnen verhalten.

1) Es wechseln *э* und *e* mit *и* und *у* (d. h. *ö, e* mit *y, i*), und zwar sind die letzten durchaus vorherrschend im Kasanschen Dialekt, die ersten im Gouvernement Wjatka. Ein Paar Ausnahmen, wo auch in Kasan *э, e* neben *и* geschrieben wird (*кемь, толезь, телъ* in dem älteren Verzeichniss statt *кымь, тоолысь, тыль* in dem neuen, was vielleicht auf verschiedene Aussprache an verschiedenen Orten des Kasanschen Gouvernements selbst deutet), oder wo gar das Verhältniss das umgekehrte ist (*эмь* gegen *ымь* der übrigen Dialekte), kommen wohl gegen die überwiegende Menge der anderen Fälle nicht in Betracht, wie *пысь* warm, *кысь* trocken, *сюлымь* Seele, *кыть* Bauch, *толысь* Wald, *вый* Butter, *сысъзаске* wird erschüttert, *картымь* ohne Mann, *кышнотыкъ* ohne Weib, *кыжи* Erbse, *кинзялы* Eidechse, *венчачкымь* Trauung, *лысь* (Ablativsuffix) für *pös, kös, s'ulem, köt, n'ules, wój, sezjaškü, karitem, kyschnotek, keshi, kenzal, w'encas'kem, les*. — In der Mitte zwischen dem Kasanschen Dialekt und dem Wjatkaschen steht in diesem Stücke der Orenburgsche; von den oben angeführten Beispielen finden sich in ihm *пысь, вый, кинзялы, лысь*, die übrigen haben *э, e*, oder sind durch ganz andere Ausdrücke ersetzt.

2) Im Anlaute wird nach dem *и* ein *w* eingeschoben. Auch diess ist vorherrschend dem Kasanschen Dialekt eigen, so *дуве* Kameel, *кавунъ* Kürbiss, *люве* wird, *дювись* trinkend, *дзюваны* brennen, *сүвемь* gekommen, für *due* oder *düe, каун, люä, dshuanу, wuet* anderer Dialekte; ähnlich ist *ювысь, ювись* (in den Verzeichnissen aus Glasow, Sarapul und Orenburg) und *сюванъ* (in denen aus Malmysh, Sarapul und Orenburg) statt

*juis*, *suan*, wie die den genannten Dialekten entsprechenden Evangelienübersetzungen haben; doch findet sich im Matthäus und Johannes auch *suan*, in dem letzten allein auch *luwoz*, *tawu* statt *luoz*, *tau*.

3) Es wechseln *y* und *ы*, wovon das letzte in Orenburg und Kasan. So hat der Orenburgsche Dialekt *ыналъ* Tag, *кычо* bunt, *ыны* Hund, *кыляк* Kalb, *лымиуръ* Mittag, für *нуналъ*, *кучо*, *туны*, *куляк*, *лумиуръ* anderer Dialekte; ein Paar Mal ist auch *y* geschrieben (*yü*, *туиъ*), aber mit dem ausdrücklichen Bemerkten, dass das *y* hier weicher und dem *ю* genähert sei, womit wohl nur unser *ü* gemeint sein kann. Im Kasanschen Dialekt finden sich von den angeführten Wörtern *ыналъ*, *ыны* (in dem älteren Verzeichniss *нуны*), dagegen *куляк*, aber auch wieder *нысъ* Ei, *кырка* Puter, für *пузъ*, *кырка*. In der Evangelienübersetzung haben der Jelabugasche und Sarapul'sche Dialekt in ein Paar Wörtern ebenfalls regelmässig *y* statt des Glasowschen *u*, nämlich *soky* darauf, *myzon* anderer.

4) Die vorhin schon besprochene Neigung des erweichten dentalen Zischlautes, in den palatalen überzugehen, findet auch Statt, wenn ihm ein dentaler Schlaglaut (*t*, *d*) vorhergeht. Es wechseln daher zwar nur selten *dž'* und *dsh'*, aber desto häufiger *č* und *tsh'*. Dieses *tsh'* ist, wenigstens wo es in demselben Dialekte mit *č* wechselt, viel weicher als das russische *ч*, womit es die wotjakisch schreibenden Russen ausdrücken (vgl. meine Gramm. § 6), und wohl zu unterscheiden von einem härteren, constanten, nie mit *ч* wechselnden *ч*. In der Evangelienübersetzung kommen in allen drei Evangelien Wörter vor, die bald mit *ч* und bald mit *ч* geschrieben werden, und zwar grossentheils die nämlichen. Charakteristik eines Dialektes kann daher dieser Wechsel nur da werden, wo sich eine sehr vorwiegende Hinneigung zu dem einen von beiden Lauten zeigt. Was die Evangelien betrifft, so ist im Marcus (Glasow) durchaus das *ч* überwiegend, im Johannes (Sarapul) das *ч*. Der Jelabugasche Dialekt im Matthäus zeigt neben diesen beiden Lauten noch ein ihm ganz eigenthümliches *m*, wenn man nicht etwa aus dem Kasanschen Dialekte noch *тескытъ* (Geschmack) hierher ziehen will, da es höchst wahrscheinlich nichts Anderes ist als *českyt*

(süss), denn das ältere Vocabular giebt für das russische *окучъ* das gewöhnliche, auch anderswo bekannte *шемъ*. Ich habe zwar einen Wotjaken aus Jelabuga in allen diesen Wechsel-fällen nur immer ein *c̣* sprechen hören, und daher in meiner Grammatik, welche nicht mehre Dialekte neben einander behandeln konnte, der Gleichmässigkeit wegen überall auch diese Bezeichnung behalten; allein das *m*, zum Theil später in *ч* corrigirt — vielleicht bei Gelegenheit der Revision in Glasow und nach dem dort geltenden Laute —, kommt doch in so vielen Wörtern vor, dass man es nicht für einen Fehler im Schreiben oder in der Auffassung des Lautes halten kann, sondern ihm die Berechtigung zu einer, wenn auch nicht über den ganzen Kreis verbreiteten Existenz zugestehen muss. In den neuesten Verzeichnissen zeigt sich dasselbe Verhältnis zwischen Glasow und Sarapul, wie in den Evangelien, als: *чими* Finger, *чумъ* lahm, *чурьитъ* Geiz eigentl. hart, *кечь* Ziege, *кучани* Hundejunges, *ченари* Spinne, *чорыкъ* Fisch, *кучь-кылакъ* Sauerampfer, in Sarapul *чими*, *цотъ*, *цорытанъ*, *кець кучани*, *цонари*, *цюрыйъ*, *куцътурумъ*. Noch entschiedener vorwiegend ist das *ч* in Kasan und Orenburg, wo im Anlaute wenigstens überall *ч* steht; nur die ältere Wörtersammlung aus Kasan weicht auch hierin wieder von der neuen ab, und lässt die wenigen in diese Kategorie fallenden Wörter, welche darin vorkommen, mit *ц* anlauten. Analog dieser Neigung zum *sch* und beziehungsweise *tsch* für *s* und *c* ist auch der Uebergang von *кылдыцинь* (Glasow), syncopirt *кыльцинь* (Sarapul) in *кыльцинь* (Orenburg), und- *гординой* (Kasan) aus *gord šuj* (rother Lehm); ferner *ширчикъ* (Kasan und Orenburg) gegen *сырчикъ* (Malmysh und Sarapul). Ja es geht sogar das *s* in *tsch* über auch ohne vorhergehenden *T*-Laut, wie in Orenburg *чидачко* ich dulde (*cidas̄ko*), in Kasan *кызъ-ичко* ich huste (*kuzis̄ko*), *чаишка* Blume (*šaska*).

Das entsprechende *dsh* statt *dz* findet sich z. B. in *баджимъ* gross (Orenburg) für *badzim*.

5) Neben einigen Wörtern, die überall mit *sh* anlauten wie *shugo* (schlage), giebt es eine grosse Anzahl, wo *sh* und *dsh* wechseln. Bei diesen haben in der Evangelienübersetzung der Glasowsche und Jelabugasche Dialekt durchgängig den här-

teren Anlaut (*dsh*), der Sarapulsche den weicheren (*sh*), nur in dem letzten, von einem Anderen herrührenden Theile des Evangeliums des Johannes oder von späterer Hand corrigirt auch *dsh*. Der Jelabugasche Dialekt zeigt dieses *dsh* sogar auch im Inlaute, wie *wydschi* neben *wyshi* (Wurzel, Geschlecht), *wudsh* neben *wush* (Bogen). In den neuesten Verzeichnissen kommt zwar nur ein einziges Wort der Art vor, wodurch aber das oben angegebene Verhältniss des Sarapulschen Dialekts bestätigt wird, nämlich *жyтскемез* Erhebung.

6) Ganz analog diesem Wechsel zwischen *dsh* und *sh* ist ein anderer zwischen *dz* und *z*, und das Verhältniss ist hier auch, wie sich erwarten lässt, das nämliche: der Glasowsche und Jelabugasche Dialekt haben *dz*, der Sarapulsche *z*, welches zum Theil auch wieder später in *dz* (*дз*) corrigirt ist. Eben so ist es auch in den neuen Verzeichnissen: das aus Glasow hat *дз* (nur *зецъ* statt *дзецъ* gut), das aus Sarapul hat durchgängig *з*, eben so das aus Orenburg, das aus Malmysh hat Beides, *зюрюми* (Sperling) und *дзюсъ* (Heuschrecke); das aus Kasan ist ganz abweichend in den beiden hieher gehörigen Wörtern, nämlich *эрыми* (Sperling, *dz<sup>2</sup>orgyl<sup>i</sup>*) und *децъ* (gut, *dz<sup>2</sup>ec<sup>2</sup>*). Der Jelabugasche Dialekt zeigt auch im Auslaute *dz* statt *z*, wie *zaridz* neben *zariz* (Meer), im Evangelium des Johannes findet sich dagegen öfters ein schwer zu begreifendes *зц* im Auslaute statt *з*, und analog auch *жц* statt *ж*.

7) Mit *j* anlautende Wörter schieben bisweilen ein *l* davor. So hat das Evangelium des Marcus immer mit *l* *люкъ* (Heerde), *люканы* (versammeln), *люкыны* (theilen), das des Matthäus *юкыны* aber neben *юканы* auch *люканы*, das Wort *люкъ* aber wird durch ein anderes ersetzt (*кужты*); in dem des Johannes findet sich *люкъ* aber *юкыны*, in dem auch sonst abweichenden letzten Theile *люкыны*. In Kasan und Orenburg scheint dieses *l* noch mehr verbreitet zu sein, denn für *юытъ* (Licht), wie das Wort sonst durchgängig heisst, lautet es dort *люытъ*, nur in dem älteren Vocabular aus Kasan ist wiederum *юытъ* wie im Gouvernement Wjatka.

8) Dem Kasanschen Dialekt ganz eigenthümlich ist es, dass den anderswo mit *j* anlautenden Wörtern zuweilen ein *d* vor-

gesetzt wird, so *ву дювись* Wassertrinker d. h. Regenbogen, *дио Еис*, *дилъ* Milch, *дптысѣ* stark, für *иу јисѣ*, *јѣ*, *јел*, *јетыз*.

9) Ein Paar Mal zeigt sich ein Wechsel zwischen *k'* und *t'*, wie im Schwedischen auch dialektisch *kj = tj*, nämlich «acht» heisst in dem Verzeichnisse aus Orenburg *кямьсѣ*, in dem älteren aus Kasan auch *кѣямьсѣ*, mit demselben Anlaute wie in anderen finnischen Sprachen, in den übrigen *тямьсѣ*, welches auch die in den Evangelien gebrauchte Form des Wortes ist, nur in dem des Matthäus (Jelabuga) kommen beide vor und ausserdem noch ein hieher gehöriges *т афѣ* (verflucht), ohne Zweifel das mit dem Islam zu den Tataren gekommene arabische *كافر*.

10) Der Jelabugasche Dialekt hat in einigen Wörtern *о*, wo die beiden anderen Evangelien zum Theil *э* (*ö*) haben, nämlich *бонѣ*, *понна*, *полынѣ*, im Marcus *бѣнѣ*, *понна*, *пѣлынѣ* und *полынѣ*, im Johannes *бѣнѣ*, *пѣнна* (zum Theil corrigirt in *понна*), *пѣлынѣ*. — Noch einige Einzelheiten sind folgende: für *воць*, *воцлѣкѣ* (alle) des Matthäus und Johannes steht im Marcus immer *виць* oder *виць* und *вицѣкѣ*; für *сече* (solcher) im Marcus steht im Matthäus *сече*, *сыче*, im Johannes *сыче*; «Finsterniss» heisst *пеймытѣ* im Matthäus und in den Wörterverzeichnissen aus Glasow, Malmysh und Sarapul, *пѣнмытѣ* in denen aus Kasan und Orenburg und im Marcus und Matthäus, *пѣльмытѣ* im Johannes.

Von grammatischen Eigenthümlichkeiten kann nur bei den drei zur Evangelienübersetzung gebrauchten Dialekten die Rede sein, da alles übrige Material zur Vergleichung fast nur einzelne Wörter bietet. Hervorzuheben wäre hier in dieser Beziehung etwa Folgendes:

Der Glasowsche Dialekt hat ausser der gewöhnlichen Allativform auf *ly*, welche zugleich den Dativ vertritt, noch eine zweite, seltenere auf *nä*, welche nur die locale Bedeutung hat; er gebraucht die Personalsuffixe der Pluralpersonen verkürzt, so dass sie denen der Singularpersonen gleich werden (*m*, *d*, *z*, *mä*, *dä*, *zä* st. *my*, *dy*, *zy*, *mez*, *dez*, *zez*); er bildet den Allativ (Dativ) im Plural der Personalpronomina ohne das Casussuffix (*mil'em*, *til'ed* statt *mil'emly*, *til'edly*); es fehlt ihm die auch im Syrjänischen vorkommende zweite, adjectivische

Pluralendung *es* (neben der substantivischen *jos*), bis auf ein einziges Beispiel, das aber nicht in dem Evangelium des Marcus selbst gebraucht wird, sondern nur gelegentlich im Matthäus in einer eingeklammerten Erklärung eines in Glasow nicht gebräuchlichen Ausdrucks; er gebraucht nicht die Conjunction *ol' o* (oder) in Verbindung mit relativen Pronomen und Adverbien, um damit die Indefinita oder allgemeinen Relativa zu bilden, wie *ol' o kin* Jemand, *ol' o kytyn* irgendwo etc., wofür im Evangelium des Marcus nur *kin-kä*, *kytyn-kä* oder *kin-käno*, *kytyn-käno*.

Der Jelabugasche Dialekt setzt den negativen Pronomen und Adverbien noch die russische Negation *ne* vor, z. B. *ne nokin* Niemand, *ne nokytyn* nirgends, etc. statt *nokin*, *nokytyn*; er hat ein Verbaladverb auf *toz'*, d. h. den Terminativcasus eines Nomens auf *t*, wofür im Marcus dasselbe Nomen mit der Postposition *cosh* (bis) gebraucht wird; er bildet den Plural von vocalisch auslautenden Wörtern sehr häufig auf *os* statt *jos*; er vernachlässigt die Accusativbezeichnung bei den mit dem determinativen Suffix versehenen Wörtern, die also auf *ez* oder *yz* enden statt *zä*.

Der Sarapulsche Dialekt endlich verdoppelt häufig das Suffix des Instrumentals (*enyn* statt *en*) und gebraucht oft statt einfacher Verba eine wohl von den Tataren entlehnte Umschreibung, nämlich russische Infinitive mit *karyny* (machen), wie im Türkischen (und Persischen) das gleichbedeutende Hülfswort mit arabischen Infinitiven verbunden wird, z. B. *доказать карыны* beweisen, *явить карыны* zeigen, *отвѣчать карыны* antworten, *принимать карыны* aufnehmen (einmal corrigirt in das ächt wotjakische *пыртыны*), *исполнить карыны* erfüllen, *благословить карыны* segnen, *судить карыны* richten, *служить карыны* dienen; das letzte allein kommt auch im Marcus vor (X, 45).

Wie Vieles von diesen Eigenheiten nur der Subjectivität der Evangelienübersetzer gehört oder wirklich allgemein in dem Dialekt, dessen sie sich bedient haben, verbreitet ist, das kann freilich aus der Entfernung nicht mit absoluter Gewissheit bestimmt werden.



Jyväskylän yliopistoyhdistys  
lahjoittanut IAKK:lle 1956

100-2392